

Kleine Berner Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich. (Das Angebot ist zwar klein, aber es würde bestimmt bald grösser, wenn die Gehörlosen dafür mehr Interesse zeigen würden.) — Auf rein sportlichem Gebiet bestehen da und dort erfreulich viele und oft sogar regelmässige Kontakte mit den Hörenden.

Die grössten Wünsche bleiben offen bei der **gesellschaftlichen Integration**. Denn jederzeit zu einem Gespräch bereite, vor allem freudig gern bereite Partner findet der Gehörlose in der Regel eben nur unter seinesgleichen. Das sagen auch oft jene Gehörlose, die überdurchschnittlich befähigt für Kontakte mit Hörenden sind. Einer von ihnen schrieb mir kürzlich: **«Die Welt der Gehörlosen ist eine Welt für sich. Bis heute ist sie — mit Ausnahmefällen — eine wirklich kamerad-**

schaftliche Welt geblieben. Ein Gehörloser wird sich nie vollständig der hörenden Welt zugehörig fühlen können. Denn er ist und bleibt ein Gehörloser. Die Schulen können keine hörenden Gehörlosen heranziehen.»

Zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen bestand einst ein tiefer, breiter Graben, über den keine Brücken führten. Der Graben ist geblieben. Aber seither sind viele Brücken gebaut worden. Aufgabe für Hörende und Gehörlose wird deshalb jetzt und in Zukunft sein: Dafür zu sorgen, dass die bestehenden Verbindungen zwischen beiden Welten erhalten bleiben. Und vor allem auch dafür zu sorgen, dass immer mehr und noch bessere Verbindungen geschaffen werden. Ro.

Mlle Odette Challet zum Gedenken

Am 17. Juni dieses Jahres ist in Genf nur wenige Wochen nach vollendetem 75. Lebensjahr Mlle Odette Challet gestorben. Sie hat für das gesamte Gehörlosen-Bildungswesen der welschen Schweiz so viel geleistet, dass auch wir mit einer kurzen Rückschau auf Leben und Werk der Verstorbenen ehrend gedenken wollen.

Mlle Challet wurde im Jahre 1920 vom Erziehungsdepartement des Kantons Genf nach Paris geschickt, um sich dort als Taubstummenlehrerin ausbilden zu lassen. Schon nach einem Jahr erhielt sie ein erstes Diplom und 1924 ein zweites Diplom höheren Grades. Später erwarb sie sich noch weitere Diplome als ausgebildete Schwerhörigenlehrerin und Logopädin (Sprachheillehrerin).

Ab 1927 unterrichtete sie im Genfer Taubstummen-Institut zuerst an unteren Klassen und zuletzt bis 1960 an der Oberklasse. 1952 wurde Mlle Challet zur Direktorin von Monbrillant, Genf, ernannt. Nach erreichter Altersgrenze trat sie 1962 offiziell von ihrem Amte zurück. Aber dies bedeutete nicht einen Rückzug in sicher wohlverdienten Ruhestand. Mlle Challet blieb weiterhin sehr aktiv. So übernahm sie z. B. Aufgaben der Früherfassung und ambulanten Früherziehung von tauben und schwerhörigen Kindern, der Elternberatung und erteilte Einzelunterricht. Sie war auch beteiligt an der Schaffung der beruflichen Vorbereitungsklasse (ähnlich wie Berufswahlschule) für gehörlose Jugendliche in Lausanne. Sie war überall aktiv dabei, wo etwas zur Förderung und zum Wohle von Hörbehinderten geschah. Nicht umsonst wurde sie 1972 zum Ehrenmitglied der ASASM ernannt.

Mlle Challet war für ihre berufliche Aufgabe glänzend ausgebildet. Aber sie wusste genau, dass man sich trotzdem weiterbilden muss. Sie studierte deshalb mit grossem Interesse alle Neuerungen. So begrüsst sie z. B. die Verwendung von neuen technischen Hilfsmitteln im Unterricht und wandte sie selber an. Aber sie erkannte, dass man von ihnen keine Wunder erwarten darf. Ohne unermüdlichen persönlichen Einsatz und ohne das persönliche Können der Lehrenden gebe es im Taubstummenunterricht keine bleibenden Erfolge. Mlle Challet selber besass die wichtige Fähigkeit,

auch schwierige Probleme in einfacher Sprache erklären zu können.

Mlle Challet besuchte als Vertreterin der Group romand des Schweizerischen Taubstummenlehrervereins regelmässig dessen Versammlungen und Arbeitstagungen. Sie wusste immer interessant und anregend über die Arbeit unserer welschen Kollegen im allgemeinen und speziell in den freiwilligen Fachgruppen zu berichten.

In einem im «Messenger» veröffentlichten Nachruf von Mlle Steudler, den wir weitgehend als Informationsquelle benützt haben, lasen wir folgende Schlussworte: «Immer bescheiden bleibend, widmete Mlle Odette Challet ihr Leben der Sache der Gehörlosen. Sie tat es mit Freude, mit Intelligenz, mit Geduld und vor allem mit viel Liebe!»

A. R.

Wo ist die Frau

die Freude hätte, mit mir ein Leben gemeinsam zu verbringen?

Bin ein vielseitiger sportlicher Typ, 21jährig, 180 cm, schwarze Haare. Von Beruf bin ich chem. techn. Angestellter.

Meine Hobbies sind der Sport, besonders Fussball, Schwimmen, Lesen usw.

Wer schreibt mir? Jede Zuschrift, eventuell mit Bild, wird beantwortet unter Chiffre 15, Gehörlosen-Zeitung; Postfach 52, 3110 Münsingen.



(Von unseren zwei Ferienwochen im schönen Bad Ragaz SG schicken wir allen Gemeindegliedern freundliche Grüsse. Wir beschränken uns für diesmal auf die wichtigsten personellen Angaben. u + w pf-st)

Gratulationen: Unsere besonderen Glückwünsche gehen zu folgenden «Geburtsstagskindern»: 60jährig wurden Klara Schneider im Heim Dettlenbühl und Dora Schärer im Diakonissenhaus Bern. Den 65. Geburtstag begingen Hans Kläntschi, Schneider in Ortschaften, sowie Anna Brunner, seit 36 Jahren Mitarbeiterin im Salem-Spital. Den 70. konnten in Bern Martha Walder und in Roggwil Willi Ammann feiern. Zum 75. gehen unsere Glückwünsche nach Amsoldingen zu Martha Hirsig, nach Thun zu Luise Werthmüller und in den Aarhof zu Marie Schwarz. — Angeschlossen seien hier die langjährigen Spitalangestellten: Im Diakonissenhaus und Salem Dora Balmer (10 Jahre), Olga Greder (15 Jahre), Klara Zürcher (25 Jahre) und Frieda Widmer (35 Jahre); im Zieglerspital konnte Ernst Wyss sein 30-Jahre-Jubiläum als Spitalgärtner feiern. Gratulationen gehen schliesslich auf den Senggenberg ob Wasen zu Rosa Hirschi (Hochzeit ihrer Tochter Ruth) und ins Seelandheim Worben zu Frau Fanny Ramseyer (Geburt eines gesunden Enkels Adrian). «Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!» (Psalm 103, 2.) — Am Bettag wurde durch die Taufe Monika Wenger, Bern, geb. 1959, in die Gemeinde aufgenommen.

Unsere Patienten: Gross war in diesen Wochen die Zahl unserer Spitalpatienten — gottlob sind alle Operationen gut verlaufen, und wir wünschen weiterhin völlige Besserung für: Ernst Baumgartner, Schlucht-Biembach; Jakob Hirter, Uetendorfberg; Frieda Hugi, Bern, Aarhof; Sonja Primi, der schwergeprüften, tapferen Tochter, im Spital Thun; Beat Spahni in Zollikofen; Regula Stämpfli in Ittigen; Walter Thomet in Büren a. d. A.; Kurt Vogt in Bern; Hélène Zindel-Jaccoud in St-Imier. Auch die beiden Verkehrsunfall-Patienten Hans Jaggi (Hasliberg) und Albert Schmid (Hinterkappelen) befinden sich auf dem Weg der Besserung.

Totentafel: In Thun starb alt Kreistierarzt Fritz Wenger mit 86 Jahren. Erst im Alter verlor er weitgehend das Gehör und gehörte seit Jahren zu den interessiertesten und dankbarsten Besuchern unserer Gottesdienste. — Frieda Widmer-Siegenthaler (22. November 1900 bis 26. September 1975). Aufgewachsen in Bern mit zwei Geschwistern, besuchte sie die Schule in Wabern. Nach einer Lehre als Weissnäherin schloss sie 1921 die Ehe mit dem gehörlosen Silberschmied Hans Widmer, der ihr vor fünf Jahren im Tode voranging. Der Ehe wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt. In den Jahren der Wirtschaftskrise und später der Krankheit ihres Gatten hat sich die energische und tapfere Frau bewährt. Dem Gehörlosenverein gehörte sie während 32 Jahren an, einige Jahre als tüchtige Sekretärin. Bewährte Freundschaften pflegte sie lebenslang. Seit drei Jahren bewohnte sie eine hübsche Alterswohnung. Nach schwerer Krankheit ist sie von ihrem Leiden erlöst worden. — Luise Wäfeler-Lehnherr (25. März 1899 bis 6. Oktober 1975). Aufgewach-

sen in Wimmis im Kreis von zehn Geschwistern. Infolge Scharlach verlor sie das Gehör und besuchte die Schule in Wabern. Nach dem Schulaustritt arbeitete sie in der Streichholzfabrik Brodhüsi-Wimmis. 1931 heiratete sie Friedrich Wäfler. Der Ehe wurde eine Tochter geschenkt, die heute mit ihrem Gatten und den vier Kindern um die Verstorbene trauert. Die Ehe wurde schon nach sechs Jahren durch den Tod des Gatten aufgelöst. Luise Wäfler diente zuerst während einiger Jahre in Basel. Dann kehrte sie endgültig nach Wimmis zurück. Bis zuletzt besorgte sie hier ihren ledigen Brüdern den Haushalt. Sie liebte den Kontakt. Als Mitglied des Gehörlosenvereins Bern und an unseren Gottesdiensten suchte sie die Verbindung mit den Mitmenschen. In diesem Frühherbst konnte sie noch den Ehemaligentag in Wabern besuchen. Dann aber ging ihre Lebenskraft zu Ende. Im Spital Erlenbach hat sie ihre letzten Tage verbracht. — Auch im Namen des Gehörlosenvereins nehmen wir Abschied von den beiden Frauen, die ihren irdischen Lebensweg abgeschlossen haben. Gottes Trost stärke die Hinterbliebenen. Er bleibe auch bei uns mit seinem Schutz und seinem Segen!

Rätsel-Ecke

Liebe Nichten und Neffen,

für die langen Novemberabende habe ich ein extra grosses Zahlenrätsel zusammengestellt.

Es wünscht Euch wie immer viel vergnüglichen Zeitvertreib.

Euer Rätselonkel

Zahlenrätsel:

- Die Frauen brauchen sie zum Nähen, der Rätselonkel braucht sie zum Schreiben und in den Fabriken arbeiten die Arbeiter daran (ch = 1 Buchstabe).
- Auf den Bahnhöfen gibt es Fahrpläne für die Abfahrt und für die der Züge.
- Man macht es beim Beginn eines Wettlaufes oder Rennens.
- Ein anderes Wort für Rasse oder Mut.
- So heisst die am tiefsten gelegene Stadt der Schweiz. Sie ist zugleich Bahn- und Schiffstation.
- Sorge tragen oder
- Wer die Himmelsrichtungen genau bestimmen will, braucht dazu einen
- Wochentag.
- Schweizer Stadt bei Kloten.
- Himmelsrichtung zwischen Osten und Süden.
- Mit den Skiern wird darüber gesprungen.
- Ortschaft an der Bahnlinie St. Gallen—Rorschach.
- Ein anderes Wort für Verzeichnis oder Warenliste.
- Eine kleine Reise zu Fuss machen.
- Er wohnt meistens im Haus neben der Kirche.
- Überflüssiges und dummes Geschwätz.
- Ein anderer Name für Burg.
- Dort wächst ein bekannter Wein.
- Bahn- und Schiffstation am Urnersee. Das Dorf liegt in der Mitte der Axenstrasse.
- Station an der Lötschberglinie. Viele tausend Menschen besuchen jedes Jahr dieses Naturwunder.

| | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|--|----|----|
| 1 | 22 | 10 | 17 | 15 | | 6 | 4 |
| 2 | 10 | 6 | 11 | 9 | | 16 | 23 |
| 3 | 17 | 23 | 10 | 8 | | 4 | 6 |
| 4 | 17 | 5 | 7 | 6 | | 14 | 2 |
| 5 | 19 | 13 | 5 | 10 | | 6 | 13 |
| 6 | 17 | 5 | 7 | 13 | | 4 | 6 |
| 7 | 11 | 13 | 22 | 3 | | 17 | 17 |
| 8 | 17 | 13 | 6 | 6 | | 10 | 12 |
| 9 | 7 | 9 | 4 | 8 | | 5 | 7 |
| 10 | 17 | 9 | 4 | 2 | | 17 | 23 |
| 11 | 17 | 5 | 7 | 10 | | 7 | 4 |
| 12 | 12 | 13 | 19 | 2 | | 5 | 7 |
| 13 | 11 | 10 | 23 | 10 | | 13 | 12 |
| 14 | 21 | 10 | 6 | 2 | | 8 | 6 |
| 15 | 3 | 16 | 10 | 8 | | 4 | 8 |
| 16 | 3 | 10 | 19 | 10 | | 4 | 8 |
| 17 | 17 | 5 | 7 | 19 | | 17 | 17 |
| 18 | 18 | 4 | 19 | 23 | | 14 | 6 |
| 19 | 17 | 14 | 17 | 14 | | 13 | 6 |
| 20 | 20 | 19 | 10 | 9 | | 4 | 4 |
| 21 | 11 | 10 | 17 | 14 | | 14 | 8 |
| 22 | 17 | 5 | 7 | 27 | | 8 | 7 |
| 23 | 16 | 9 | 15 | 17 | | 13 | 23 |
| 24 | 12 | 19 | 10 | 4 | | 4 | 8 |
| 25 | 17 | 23 | 8 | 4 | | 77 | 4 |
| 26 | 21 | 14 | 17 | 5 | | 4 | 8 |
| 27 | 7 | 21 | 10 | 6 | | 14 | 12 |
| 28 | 16 | 4 | 20 | 8 | | 10 | 8 |
| 29 | 22 | 9 | 17 | 11 | | 19 | 6 |
| 30 | 4 | 6 | 23 | 4 | | 14 | 15 |
| 31 | 17 | 15 | 19 | 4 | | 4 | 8 |
| 32 | 16 | 8 | 14 | 17 | | 4 | 8 |

- Männernamen; als der Rätselonkel noch ein Bub war, gab es eine Zigarettenreklame, die hiess: «..... raucht Capitol!»
- Das Gegenteil von weiss.
- Eine ganz bestimmte rote Farbe.
- Trinkgefässe.
- Wer 20 km von Nr. 14 zurückgelegt, hat eine grosse gemacht.
- Kleiner Besen zum Abstauben.
- Zahl.
- Monatsname.
- Wer körperlich stark arbeiten muss, bekommt starke
- So heisst der Mann der Ente.
- Araberinnen bedecken ihr Gesicht bis zu den Augen mit einem
- (ch = 1 Buchstabe).
- Frisch,, am frischesten.

Das Lösungswort: Bezeichnung für einen beliebten Sportanlass, wo es keine Zuschauer gibt, weil alle aktiv mitmachen.

Lösung des Zahlenrätsels vom 1. Okt. 1975:

- Sanduhr, 2. Scheibe, 3. Brunnen, 4. Kunkels, 5. Flammen, 6. Ecuador, 7. Holland, 8. Menschen, 9. Baecker, 10. Fichten, 11. Freu-

den, 12. Pistole, 13. Bauzone, 14. Hochjagd, 15. Engadin, 16. Ischias, 17. Patrone. Die Buchstaben der vierten Kolonne ergaben das Lösungswort: *Denkmalschutzjahr!*

Lösungen haben eingesandt:

1. Albert Aeschbach, Ulmizberg bei Gasel (sind Sie an der Olma gewesen?). 2. Walter Beutler, Zwieselberg. 3. Ruth Fehlmann, Bern. 4. Karl Fricker, Basel. 5. Gerold Fuchs, Turbenthal. 6. Walter Gärtner, CSSR (vielen Dank für die Marken! Meine Sendung kommt in den nächsten Tagen auf die Post!). 7. Erna Gmür, Amden. 8. Frieda Graber, Luzern. 9. Roland Hermann, Schaffhausen (hast Du in der Schnupperlehre die Nussgipfel nach links oder rechts gebogen?). 10. Ernst Hiltbrand, Thun. 11. Hans Jöhr, Zürich. 12. Elisabeth Keller, Hirzel ZH. 13. Maria Koster, Schwerzenbach. 14. Hans Lehmann, Stein am Rhein. 15. Emma Leutenegger, St. Gallen. 16. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf. 17. Heidi Müller-Morgenthaler, Basel. 18. Willy Peyer, Ponte Brolla. 19. Hildegard Rohrer, Sachseln. 20. Liseli Röthlisberger, Wabern. 21. Meta Sauter, Schönenberg a. d. Thur. 22. Hilde Schumacher, Bern. 23. Rudolf Schürch, Zürich. 24. Greti Sommer, Oberburg. 25. Amalie Staub, Oberrieden. 26. Gerhard Stähli, Mattstetten (herzlichen Dank für den Brief!). 27. Niklaus Tödtli, Altstätten. 28. Fritz Trachsel, Dientigen.

Nachträglich eingegangene Lösungen zum Rätsel vom 15. September 1975:

12. Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen. 13. Albert Aeschbach, Ulmizberg bei Gasel. 14. Walter Beutler, Zwieselberg. 15. Thyldi Egger, St. Gallen. 16. Gerold Fuchs, Turbenthal. 17. Annegreth Hubacher, Bern (herzlich willkommen in der Rätsel Familie!) 18. Maria Koster-Kälin, Schwerzenbach (danke, aber ich habe keinen Appetit nach Walfischfleisch, eine Bachforelle ist mir lieber!). 19. Liseli Röthlisberger, Wabern. 20. Hans Schmid, Rorschach. 21. Hilde Schumacher, Bern. 22. Othmar Wyss, Sargans.

SGSV-Abteilung Fussball

Schweizer Cup

Am 18. Oktober wurde in Heiden AR die Partie zwischen St. Gallen und Genf bei strömendem Regen ausgetragen. Sie endete mit 3:0 Toren für St. Gallen. — St. Gallen kommt also in den Halbfinal und wird gegen Zürich, den Cupsieger von 1974/75, antreten müssen.

Sommerweltspiele 1977: Die nächsten Gehörlosen-Sommerweltspiele werden im Sommer 1977 in Rumänien durchgeführt. Es gibt dort auch Fussballwettkämpfe. Die Schweizer Auswahlmannschaft ist durch das Los der Gruppe Belgien, Deutschland, Schweiz zugeteilt worden. Die drei Ländermannschaften müssen zuerst zu Qualifikationsspielen gegeneinander antreten. Der Gruppensieger wird dann an den Sommerweltspielen in Rumänien teilnehmen können.

Am 11. Oktober wurde das erste Qualifikationsspiel zwischen Belgien und Deutschland in Brüssel ausgetragen. Die Deutschen gewannen das Spiel mit 3:0 Toren. Es sei ein schnelles und faires Spiel beider Mannschaften gewesen, hat uns der Generalsekretär des deutschen GSV geschrieben. Am 15. Mai 1976 wird es in München zur Begegnung Deutschland—Schweiz kommen. Werner Gnos, Kassier